

HEIMAT- UND SCHÜTZENFEST 1977



MEERBUSCH-STRÜMP

HEIMAT- UND SCHÜTZEN VEREIN
STRÜMP 1865 e. V.

FESTSCHRIFT

zum diesjährigen

Heimat- und Schützenfest

2., 3. und 4. Juli 1977

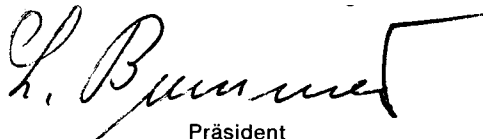
Geleitwort des Präsidenten

Wir schreiben das Jahr 1977 und hoffen, daß uns dieses Jahr wiederum Glück bringen wird, wie in den verflössenen, Jahren, in denen wir unsere Heimat- und Schützenfeste mit Erfolg feiern durften.

Mit Freude darf ich feststellen, daß die Pflege der alten Traditionen nicht nachgelassen hat, sondern sich allerortens Bestreben zeigen, das alte Brauchtum neu zu aktivieren. Man stellt sich Frage» und versucht es tiefer zu ergründen, wo, warum und weshalb solche Sitten und Bräuche entstanden sind und heute noch versucht wird, sie nachzuleben. Der Sinn und Zweck unseres Schützenfestes in Strümp ist oft durch Bild und Schrift erklärt worden. Etwas abgewandelt von den historischen Festen, die man in den Gründerjahren des Vereins gefeiert hat, angepaßt an die Jetztzeit, zeigt es im Grunde jedoch Überlieferung und Übung alten Strümper Brauchtums.

Ich darf an dieser Stelle meinen Dank zum Ausdruck bringen, daß der Heimat- und Schützenverein, Strümp 1865 bei den Freunden des Schützenwesens und bei unseren Bürgern des Ortsteiles Strümp stets große Bereitschaft zur Unterstützung und zur Mitwirkung an diesem alten Brauchtum findet. Allen Bürgern von Strümp und allen Gästen sowie Freunden aus nah und fern, die an unserem Schützenfeste Anteil nehmen, möchte ich, auch im Namen meiner Schützenbrüder, ein frohes Willkommen beim Schützenfest in Strümp zurufen. Ich hoffe und wünsche, daß alle, ob jung oder alt, ob bekannt oder unbekannt, bei uns frohe Festtage verleben mögen.

Mit Heimat- und Schützengruß

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. B...'. The signature is written in a cursive style with a large, sweeping flourish at the end.

Präsident

des Heimat- und Schützenverein Strümp
1865 e.V.

Geleitwort des Königs

Liebe Gäste, liebe Strümpfer Bürger, liebe Schützenbrüder!

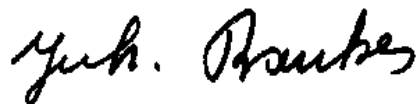
Das Heimat + Schützenfest, ein Fest der Tradition, der Verbundenheit zur Heimat, ist in greifbare Nähe gerückt. Die Vorbereitungen zum Gelingen des Festes sind in vollem Gange.

Als es mir vor einem Jahr beim Königsvogelschießen vergönnt war, die Königswürde zu erringen, und die Blasmusik nicht wie üblich das Lied spielte „Sieh da kommt der König“, sondern das „St.-Martinslied“, da merkte ich, daß ich als neuer König anerkannt und akzeptiert war.

Als ein Mensch mit Liebe zum Gesang, der Geselligkeit und des Humors war es stets mein Bestreben, meinen Mitmenschen damit eine Freude zu bereiten. So wird es auch mein Bestreben sein, nach Kräften zum Gelingen dieses Heimat- und Schützenfestes beizutragen.

Abschließend wünsche ich im Namen des gesamten Königlichen Hofes allen Gästen, allen Strümpfer Bürgern, aber nicht zuletzt euch, meine lieben Schützenbrüder, Stunden der Geselligkeit, des Frohsinns und der Erbauung.

Strümp, im Juni 1977





Für drei Jahre sind die Strümper Majestäten
König Johannes Raukes und Frau Maria

Der neue Schützenkönig Johannes VIII.

Der Schützenkönig Johannes Raukes wird in der Geschichte des Heimat- und Schützenvereins Strümp 1865 e. V. als Johannes VIII. geführt.

Der begeisterte Meisterschütze, der mit wohlgezieltem Treffer den Vogel abschoß und dadurch die Königswürde errang, ist Schützenkönig des Heimat- und Schützenvereins Strümp für die Jahre 1976 bis 1978.

Mit ihm hat der Heimat- und Schützenverein Strümp eine Persönlichkeit zum Schützenkönig, dessen Verdienste um die Heimatgemeinde und in örtlichen Vereinen sowie in seiner Nachbarschaft Strümp-Mitte auch in anderen Kreisen Beachtung und Anerkennung gebührt.

Dazu einige Hinweise aus seinem Leben.

Johannes Raukes wurde am 20. Juni 1920 in Strümp als Sohn einer achtbaren Familie geboren, die durch besondere Verbundenheit mit der Heimat und großem Fleiß das ererbte Gut an Heimatbrauchtum und eigenem Besitz gepflegt, verwaltet und vermehrt hat.

Er wurde Mitglied des Heimat- und Schützenvereins Strümp im Jahre 1952, dem Jahre der Wiederaufnahme des Vereinslebens unter dem damals neugewählten bzw. wiedergewählten Präsidenten Josef Kohtes.

An dieser Stelle ist zu bemerken, daß das Schützenwesen in Strümp, bedingt durch den 2. Weltkrieg und seine Vorgeschichte sowie durch die entbehrungsreiche Nachkriegszeit, viele Jahre geruht hat.

Im gleichen Jahre seines Eintritts in den Verein gründete Johannes Raukes die Gruppe der 11 Schill'chen Offiziere, deren Major er bis zum Jahre 1958 war. Sein exaktes Exerzierreglement und sein zackiger Paradeschritt, eine Augenweide für die Schützenbrüder und Freunde des Schützenwesens, zeugten von einem können, daß er



Minister Bernhard Fucken und Frau Gertrud

sich als junger Unteroffizier der Infanterie bei der Wehrmacht angeeignet hatte. Ein Betriebsunfall bei seinem Arbeitgeber, der Firma Guano-Werke AG in Krefeld-Linn, der eine Gehbehinderung zur Folge hatte, war die Ursache, daß er die aktive Mitwirkung in der Gruppe als Major aufgeben mußte.

Im Jahre 1960 wurde er in den Vorstand des Heimat- und Schützenvereins Strümp gewählt. Seine praktischen Erfahrungen, die er durch seine Tätigkeiten in anderen örtlichen Vereinen gesammelt hatte, befähigen ihn zur maßgebenden und wirksamen Mitarbeit in dieser Gemeinschaft

Johannes Raukes ist nicht nur bekannt als begeisterter Schützenbruder, sondern auch als Musikfreund und Sänger.

Seit 39 Jahren ist er ein eifriges Mitglied des Männergesangsvereins Einigkeit Strümp. Bei Veranstaltungen des MGV hat er oftmals in Vertretung für den Dirigenten den Chor dirigiert.

Seine kameradschaftliche und gesellige Haltung innerhalb der Chorgemeinschaft und bei festlichen Anlässen darf als vorbildlich auch hinsichtlich seiner Eigenschaft als Unterhalter gewertet werden.

Außerdem besteht schon seit 30 Jahren seine Mitgliedschaft im Kirchenchor „St. Franziskus“ Strümp, in dem er seit 24 Jahren das Amt des Vorsitzenden ausübt.

Durch seinen unermüdlichen Einsatz für die Pflege des Kirchengesanges in der ehemaligen Rektorats- und jetzt Pfarrkirche zu Strümp und durch Werbung von Neumitgliedern gelang es ihm, den gemischten Chor zu der heutigen großen und leistungsfähigen Gemeinschaft von Sängerinnen und Sängern aufzuwerten. Maßgebende Unterstützung fand er dabei durch die jeweils amtierenden Geistlichen als Präses des Kirchenchores. Ein Verdienst, daß einem bescheidenen und selbstlosen Menschen, wie Johannes



Minister Peter Gielen und Frau Ilse

Raukes es ist, hoch anzurechnen ist.

Eine besondere Freude für die Bewohner des Ortsteiles Strümp ist der alljährlich wiederkehrende Martinszug. Wie freut sich Groß und Klein, wenn am späten Novemberabend die Kinder mit ihren Fackeln, angeführt von Blasmusik, Martinslieder singend durch die Straßen ziehen. St. Martin reitet auf einem Schimmel inmitten des Fackelzuges, eskortiert von zwei berittenen Knechten. Er trägt den blinkenden Helm, die Tunika und den roten Mantel eines römischen Offiziers. Man feiert die symbolische Wiederkehr einer Liebestat in der dunklen Herbstnacht. Der Darsteller des St. Martin ist Johannes Raukes.

In diesem Jahre kann er seine 25jährige Zugehörigkeit zum Martinskomitee feiern und darüber hinaus auch das Silberjubiläum als Darsteller des barmherzigen Reitersmannes. 1963 wurde Johannes Raukes in den Kirchenvorstand der St.- Franziskus-Pfarrgemeinde gewählt. Eine Berufung und Aufgabe, die er mit großer Gewissenhaftigkeit und Einsatzfreudigkeit wahrnimmt.

Bei Feiern der Nachbarschaft Strümp-Mitte und Veranstaltungen der örtlichen Vereine ist Johannes Raukes der beliebte Unterhalter. Seine Vortragskunst, seine Sprache, die dem heimatlichen Dialekt den Vorrang gibt, entfesselt Lachstürme. Bei allen Darbietungen spiegelt sich seine urwüchsige und heimatverbundene originelle Art wieder. Darüber hinaus darf noch gesagt werden, daß er nicht nur den Humor gepachtet hat, sondern auch den Ernst des Lebens zu meistern weiß.

So reiht sich der Schützenkönig Johannes VIII. verdienstvoll in die Reihe seiner Vorgänger ein, die alle beliebt und in echter Begeisterung zum Heimatbrauchtum den Titel eines Schützenkönigs des Heimat- und Schützenvereins Strümp errungen und getragen haben.

Ernst Kerp



Auch unser König konnte marschieren



Noch im „Halunkenzivil“ der König mit seinen Ministern.
Die Freude steht allen im Gesicht geschrieben.

„Königsvater“ - Schützenbruder Peter Raukes

Fahnenoffizier des St.-Hubertus-Schützenvereins 1865 bzw. Heimat- und Schützenvereins Strümp 1865 e. V.

Peter Raukes wurde am 17. September 1891 in Strümp geboren. Sein Geburtshaus steht Am Buschend in der Gemarkung Hässelsbütt. Das Haus wird heute von der Familie seines Neffen Michael Dörper bewohnt.

Begeistert für das heimatliche Schützenwesen hatte er sich bis ins hohe Alter in den aktiven Dienst dieses Brauchtums gestellt. Als Fahnenoffizier schritt er viele Jahre der Fahnenkompanie voran. Der Fahne mit dem Emblem des Hl. Hubertus, die der St.-Hubertus-Schützenverein im Jahre 1911 erhielt. Der Heimat- und Schützenverein Strümp 1865 hat in der Vergangenheit mehrmals seinen Vereinsnamen gewechselt. Bei der Gründung des Vereins erhielt er den Namen: Schützenverein Strümp 1865. Im Jahre 1911 wurde er in St.-Hubertus-Schützenverein Strümp umbenannt. Während der Jahre 1939 bis Anfang 1952 ruhte die Vereinstätigkeit. Am 12. Juni 1952 erhielt der Verein seinen jetzigen Namen: „Heimat- und Schützenverein Strümp 1865“ e.V. Diese Fahne wird noch heute bei Festen und besonderen feierlichen Anlässen sowie Beerdigungen den Schützen des Heimat- und Schützenvereins Strümp 1865 als Vereinsfahne gezeigt bzw. vorangetragen.

Nunmehr hat Peter Raukes das 85. Lebensjahr überschritten. Bei allen Anlässen und Veranstaltungen des Vereins pflegt er als interessierter und lebensfroher Schützenbruder die alte Kameradschaft. Er wird geachtet und geehrt ob seiner bescheidenen, ehrlichen, frohen und aufrechten Art. Eigenschaften die den Menschen Peter Raukes den Schützenbrüdern und allen, die ihn kennen, so liebenswert machen.

Voll Stolz schaut er nun auf den Schützenkönig Johannes VIII., seinen Sohn, dem der Vogelschuß gelang und der dadurch die Königswürde der Schützen in Strümp errungen hat. Eine Ehre, die Peter Raukes als guter Schütze in jüngeren Jahren sicherlich mit Leichtigkeit hätte erringen können, die er jedoch in seiner Bescheidenheit nie angestrebt hat.

Ernst Kerp



Königsvater Peter Raukes

Aus den Erinnerungen unseres Vereinsmitgliedes Dr. Anton Landman zur Entstehung und zur Vervollständigung der Ausschmückung des Festzeltes, in dem wir unser Schützenfest feiern.

In dieser Rückschau ist auch die Aufstellung von Blumenständen am Rande des Zugweges und die Anbringung von Hinweisschildern an den Ortseingängen anlässlich des Jubelschützenfestes im Jahre 1965 erwähnt.

Das Schützenzelt - unsere „gute Stube“

Der glückliche Zufall brachte uns 1952 nach Strümp, einem kleinen Dorf, daß uns bis dahin unbekannt war.

Bereits im ersten Sommer, den wir in dieser bis dahin noch fast unberührten Landschaft erlebten, wurde das erste Schützenfest nach dem Kriege geplant und durchgeführt. In den letzten Wochen vor diesem für das Dorf großen Ereignis war jeder bemüht, durch persönlichen Einsatz zum Gelingen dieses Traditionsfestes beizutragen.

Von Freunden, die wir in der kurzen Zeit kennengelernt hatten, erfuhren wir näheres über die Gestaltung und Durchführung und von der allgemeinen Begeisterung angesteckt, wollte Ich mithelfen und erklärte mich bereit, die Ausschmückung des Schützenzeltes zu übernehmen. Erfahrungen bei Bühnengestaltung in früheren Jahren aufgetan, erwiesen sich hierbei sehr nützlich, da mit einfachsten Mitteln und geringstem finanziellen Einsatz gestaltet werden mußte.

Da ein Festzelt ohne Ausschmückung wie ein Pferdestall wirkt, ist die Verwendung von Farben äußerst wichtig. Um diesen Effekt zu erreichen, kann man sich sehr leicht der Girlanden usw. bedienen, die jedoch dem Ganzen eine Jahrmarktidee geben.

Ich versuchte deshalb, auf einem anderen Wege dieses Ziel zu erreichen und berücksichtigte dabei die Farben der Heraldik.

Aus einfachem Krepp-Papier, in langen Bahnen geschnitten, zu runden Röhren gezogen, entstand 1953 die erste rot-weiße Rückwand des Zeltes. In der Mitte dominierte in ca. 1,50 Meter Größe das bunte Strümpfer Wappen. Ein von unten aufkommendes, rotes Licht erbrachte die richtige Rückfront für das davorsitzende Königspaar und Gefolge.

Im Übrigen, die Lichtquellen waren nach einfachster Art hergestellt, indem zwischen zwei Brettern 10 sechziger Birnen auf Untertassen lagen und mit rotem Drachenpapier abgedeckt wurden. Das Ganze erfüllte den Zweck, belastete die Schützenkasse nicht.

Bei den nachfolgenden Schützenfesten bediente ich mich langer Dekotücher, die zu Gotteslohn von der Behörde zur Verfügung gestellt wurden und fertigte jeweils größere Strümpfer Wappen an und berücksichtigte ebenfalls einige Wappen der nächsten Umgebung. Für den notwendigen Blumenschmuck im Zelt wurde eine einfache Lösung gefunden. In leeren Konservendosen mit Wasser gefüllt, aufgehängt an dünnen Drähten, an der unteren Seite durch eine grau angestrichene Pappscheibe in Kegelform abgedeckt, kamen frische Blumen, die von einem Strümpfer Gärtner kostenlos zur Verfügung gestellt wurden.

Das Zelt bekam durch diesen Blumen- und Heraldikschmuck immer mehr Farbe und wurde im Jahre 1965 beim hundertjährigen Bestehen des Strümpfer Heimat- und Schützenvereins zur großen Familienstube des Ortes.

Zu diesem Fest wurden die bunten Stadtwappen vom ganzen Niederrhein berücksichtigt und in 1,20 Meter Größe im Zelt angebracht. Zu dieser 100-Jahrfeier wurden alle bisherigen Könige des Vereins berücksichtigt und zwar die inzwischen Verstorbenen durch ein großes, gelbes Wappenschild, daß in roten Buchstaben deren Namen mit Krönungsjahr enthielt. Für die noch lebenden Könige wurden übergroße Fotos angefertigt anhand alter Unterlagen und in 1,50 bis 2 Meter Größe ebenfalls zwischen der Heraldik im Zelt angebracht. Zu dieser großen Feier kam das Strümpfer Wappen an die Seite und in die Mitte des weiß drappierten und rot angestrahnten Hintergrundes fand der Begriff „100 Jahre Strümpfer Schützen“ in großen, roten Buchstaben seinen Platz.

So wuchs im Laufe der Jahre ein Zelt heran, das farbenfroh zur Familienstube wurde.

Die Hundertjahrfeier brachte jedoch noch zusätzliche Gestaltungsaufgaben nicht nur im Zelt, sondern auch die Hauptstrecken, wo der Schützenzug vorbeiziehen sollte, wurden ebenfalls mit eingeleant.

So fanden bereits Monate vor dem Schützenfest 1965 Vorbesprechungen mit den Schützen statt und ich legte ihnen den Plan vor, entlang der vorgesehenen Zugstrecke Blumenkästen aufzustellen, um auch dort mehr Farbe hinein zu bekommen. Als Modell hatte ich aus Pappe eine kleine Form gebastelt und aufgrund dieser Idee

entstand eine wertvolle Zusammenarbeit.

Einige Schützen besorgten sich die abgebaute Oberlandleitung einer benachbarten Firma, liehen einen Lkw und lagerten das gesamte Material in der Scheune des alten Bommershofes. Ein findiger Vereinskamerad entwickelte eine Schneide- und Biegemaschine und so wurden aus dem Blech der Überlandleitung in Kürze die Grundformen für die geplanten Blumenkästen hergestellt. Die erforderlichen Rohre zum Aufstellen der Kästen wurden zu einem geringen Preis beim Alteisenhändler erworben und so entstanden innerhalb weniger Wochen in hellgrauer Farbe angestrichene Blumenkästen, 40 x 40 Umfang, die am Abend vor dem Fest schön ausgerichtet aufgestellt wurden. Am frühen Morgen des großen Festes fuhren 4 Traktoren mit Anhänger an den Blumenkästen entlang und fleißige Hände füllten von den Anhängern aus die Blumenkästen mit einer Kunststoffolie, die vorher in Familienarbeit zugeschnitten war, füllten weißen Sand hinein, steckten nach unten abfallende Grünzweige hinzu, pflanzten buntblühende Stauden und übergossen schließlich das Ganze mit dem nötigen Wasser. Diese Traktorenkolonne erfüllte nach genauem Schema ihre Arbeit.

Diese Blumenkästen wurden im übrigen zu vielen Feierlichkeiten, wie Goldhochzeiten, Fronleichnamprozession usw. späterhin verwandt.

Damit auch Nichteinheimische das hundertjährige Fest miterleben konnten, standen an allen Ortseingängen in ihren bunten Farben die Strümpfer Wappen und trugen den Hinweis „100 Jahre Strümpfer Schützen“.

So hatten wir viele Jahre hindurch in Strümp diese unsere spezielle Ausschmückung, entstanden aus den einfachsten Mitteln.

Es ist deshalb bei jedem Fest immer wieder ein Erlebnis, wenn die gute Stube zum Schützenfest neue Familienbilder hat.

Möge diese Idee des gemeinsamen Schaffens aus einfachsten Mitteln dem Heimat- und Schützenverein in Strümp noch lange erhalten bleiben.

Der vorstehende Bericht zeugt von Begeisterung für das Heimatbrauchtum, von einer Einsatzbereitschaft für die Allgemeinheit und von einem großen Reichtum an Ideen sowie von künstlerischem Können.

An dieser Stelle sagen wir unserem Vereinskamerad Dr. Anton Landman, dem Initiator und Schöpfer - der Guten Stube zum Schützenfest - herzlichen Dank.

Ernst Kerp

Geschichte der Honschaft Strümp

Ein historischer Beitrag von Addo Winkels, Lank

In Strümp gibt es eine Straße „am Haushof“; nur wenige wissen um die Herkunft dieses Namens und können daher nichts mit ihm anfangen.

An der heutigen B 222, die in Strümp Xantener Straße heißt, da wo an der Kreuzung Bruch- und Buschstraße noch vor 200 Jahren der Wegezoll für den Moerser Grafen erhoben wurde, lagen mehrere ansehnliche Bauernhöfe direkt an der Straße. Diese Höfe wurden nach dem Zweiten Weltkrieg niedergelegt. Einer davon hieß Haushof, in dieser Schreibweise etwas irreführend, denn Besitzer dieses Hofes war die Familie Hauß, uralter Strümpfer Adel und schon im 17. Jahrhundert nachgewiesen. Die Familie Hauß stellte lange Zeit den Bürgerschaftsvorsteher, den Honnen; dies war eine Amtsperson, die sowohl das Vertrauen der Honschaft wie auch der übergeordneten „Behörden“ besaß. Sie wurde von der Honschaft gewählt und vom Landesherrn durch dessen Amtsträger in Neuss, Ürdingen oder Linn bestätigt. Die Honnen hatten die öffentlichen Belange der Honschaft zu vertreten, die einzelnen Bauern vor ungerechtfertigten Obergriffen und Repressalien zu verteidigen, vor allem aber die Funktionen der heutigen Stadtkasse und des Finanzamtes wahrzunehmen, nur mit dem Unterschied, daß damals keine Zahlungs- oder Steuerbescheide zugestellt wurden, sondern der Honne hatte alles bar einzukassieren und auch in bar abzurechnen. Die Abgaben und Steuern hießen Kontributionen, bestimmt für die Verwaltungsaufgaben als Gemeindesteuer, sowie für den Landesherrn als Simpel. Ein solches Simpelsregister befindet sich noch im

Besitze der Familie Gemes, von 1770, in Leder gebunden. In diesem Register, wie ein Kassenjournal angelegt, sind die Simpel für jedes Anwesen eingetragen, mit Namen, Größe des Besitzes, Angaben der Flurbezeichnungen und die Höhe der Steuer in Reichsthaler, Stüber und Albus. Solche Register sind für den Historiker von unschätzbarem Wert wegen der Übersichtlichkeit und der darin verzeichneten Detailangaben.

Die Kontributionen gingen bei armen Bauern oft bis an die Grenzen Ihrer Möglichkeiten; viele waren stark verschuldet und damit den Landesherrn und ihren Gutsverwaltern vollkommen hörig. Wir besitzen seit kurzer Zeit das Original einer handgeschriebenen „Rechnung des Vorstehers Hauß für die Strümpfer Honschaft“ aus dem Jahre 1797, in der in oben erwähnter Währung alle Angaben eines geplagten Honnen säuberlich aufgeschrieben sind mit Tag und Datum. Die Titel der verschiedenen Posten vermitteln einen lebendigen Eindruck über die mannigfachen Aufgaben des Vorstehers. Die Rechnung beginnt kurz vor Weihnachten des Jahres 1797:

..den 18ten Dezember bin ich, Antoniuß Hauß nach Ürdingen gewesen bey den Hern Amtman alda einen Eitt abgelecht für die strümpfer Honschaft, und dem Hern Amtman für sein gebürnis zald: 2 – 30 - 0"

Daraus ergibt sich, daß die Honnen nach alter Sitte und Vorschrift offiziell vereidigt wurden, um ihr Amt als Vertrauensperson und als öffentliche Institutionen voll

wahrnehmen zu können. Die Spesen für jede Amtshandlung wurden natürlich ebenfalls „abgesetzt“:

*„ ... und für der gang alls Vorsteher:
0 – 30 - 0“*

Hauß schien ein guter Volksvertreter gewesen zu sein, er nahm sein Amt offenbar ernst, denn drei Tage später war er wieder in Ürdingen, um sich über fällige Kontributionen zu orientieren, die die Honschaft zu entrichten hatte, weniger im Interesse des Amtsmannes, sondern vielmehr im eigenen Interesse, denn er war schließlich abrechnungspflichtig:

*„den 21ten bin ich nach Ürdingen gewesen für wegen der Kontribution:
ad 0 - 30 - 0“*

„und zu Linn geweßen bey dem Herrn Amsverwalter für eine Außzug wegen der Kontribuzion: zald 1 – 57 - 0“

Nun, solche Auszüge aus Hebelisten oder Schatzungen mußten erst ausgefertigt werden, d.h. mangels moderner Schreibmaschinen und Kopiergeräte wurden dazumalen Amtsschreiber beschäftigt, die diese Auszüge umständlich, aber gewissenhaft Wort für Wort abschrieben. Hauß hat bestimmt lange warten müssen, denn seine eigenen sowie die Kosten der Kopie schlugen sich in den Spesenposten nieder.

Sofort nach Weihnachten war er wieder unterwegs: anscheinend kam er mit der

*„den 20ten dem Wagmeister zald für wegen der Haber und Heu zu Ministrieren
ad 0 - 58 - 8“*

Früher nahm man auch die Hilfe des Honnen zur Erledigung privater Angelegenheiten bei den öffentlichen Stellen als sachkundigen Beistand in Anspruch, d. h. der Honne „ministrierte“:

„den 25ten Nach Ürdingen gewesen für wegen der Dentzieuten zu ministrieren

Kontributionsaufstellung nicht sofort klar:

„den 27ten bin ich nach Ürdingen gewesen bey dem Herrn Amtman für wegen der Kontribuzion: ad 0 – 30 - 0.“

Honnen hatten nicht nur Abgaben einzutreiben, sondern als Amtspersonen auch die Funktion einer modernen landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft wahrzunehmen; d.h. sie überwachten und koordinierten Käufe und Verkäufe von Futtermitteln und Erzeugnissen der Bauern:

*„1798 Januar den 9ten dem Odembach zu“ Ürdingen für das Heu und Haber zald
3 – 1 - 4“*

Die Bauern verkauften also über den Honnen als Zahlstelle ihr Heu und den Hafer nach auswärts an andere Kunden. Von den Lieferanten wurden die Produkte zum Hofe des Honnen befördert und dort zusammengebunden, abgewogen und versandfertig gemacht, „beyeinander gemacht“:

„den 16ten haben unser zwey der Lieberantz von Heu und Haber beyeinander gemacht: ad 0 – 24 - 0

*den 18ten haben wir das Heu von der Lieberantzen zu Rationen gewogen:
ad 0 – 17 - 0“*

Man sieht daraus, daß das Honnenamt auch seinen Zeitaufwand erforderte, um die marktgerechte Aufbereitung der Ware durchzuführen. Ein vereidigter Wagemeister half ihm dabei:

dem Zekretär zald für den Außzug und der gang 1 - 0 - 0 dem Amtman sein Gebürnis zald 1 – 59 - 0“

Zwischendurch mußte er nochmal nach Ürdingen, um die Geldangelegenheiten mit dem auswärtigen Kunden zu erledigen

*„den 4ten Februiarius zu Ürdingen zald dem Odembach an Heu und Haber ad
0 – 13 - 3“*

Die Strümper schienen guten Handel zu treiben mit den Ürdingern. Ein teures Kapitel waren die Rekruten:

„den 20ten nach Linn gewesen bey dem Hern Amsverwalter für wegen des Ambts Rekruten, zald 3 – 42 - 0“

Das war so: jede Honschaft mußte je nach Größe einen oder mehrere Rekruten stellen für die landesherrliche Armee. Es herrschte also in unserer Gegend eine Art spezieller Wehrpflicht. Fand sich in der Honschaft kein Militärdienstwilliger unter den Bauernsöhnen, so versuchte man, in den Nachbardörfern die nötige Anzahl Rekruten zu
„den 20ten ein buch papier gekauft Kost 0—10—0“

Auch das mußte ja sein. Damals gab es ein sehr gutes Papier, wie wir an der Rechnung selbst unschwer feststellen können; die Tinte lief beim Schreiben nicht aus, und die Schrift ist auch heute nach 180 Jahren noch gestochen, scharf auf dem kaum angegelbten Material zu lesen.

„den 24ten nach Neuß gewesen für wegen der Couß bey dem Hern Gerath Sassen untersugen und Johan Haaten da selbst mit nach Neuß gewesen 1 – 0 – 0“

Man muß sich vergegenwärtigen, daß alle diese „Gänge“ doch schon kleine Reisen waren, denn es gab nicht nur kein Auto und keine Bahn, sondern nicht einmal das Fahrrad, geschweige denn Telefon. Das übliche Transportmittel war das Pferd. Wenn Hauß also nach Ürdingen „gewesen“ war, gings also entweder hoch zu Roß, oder mit einer Art Landauer (einer Kutsche, nach der heute die Nostalgiefans schmachten. Es sollen in unserer Gegend sogar Bauern geben, die diese Landauer nach dem Erwerb ihres ersten Autos nach dem Kriege mit eigenen Händen in Stücke geschlagen haben, ohne zu wissen, was sie damit vernichteten).

Die Honschaft wurde aber auch an den

finden gegen gutes Handgeld und einer rentenähnlichen Sicherheitsleistung nach Rückkehr aus dem Kriegsdienst. Dieser Vorgang wurde dann zu einem offiziellen Geschäft und der Honne hatte sich auch mit solchen Dingen zu befassen. Hauß schreibt „wegen des Rekruten“; Strümp schien also so klein gewesen zu sein, daß die Gestellung eines einzigen Mannes genügte. Ob er jedoch aus Strümp kam, oder angeheuert war, läßt sich aus den vorliegenden Angaben nicht ersehen. Die Kosten mußten jedenfalls auf jede Familie umgelegt werden.

Unkosten der öffentlichen Hand beteiligt, auch wenn die Projekte nicht in Strümp lagen:

„den 3ten März nach Linn gewesen bey dem Hern Amsverwalter zald für wegen des Stadtgrabens 1 - 11 - 0“

„ditto nach dem Hern Amtman zu Ürdingen gewesen für wegen der Karen und der man ad 0 – 30 - 0“

Anscheinend hatten die beiden ortsbekanntesten Leute Probleme, die von Amts wegen gelöst werden mußten.

Ein solcher Honschaftsapparat war ein umfangreiches Unternehmen, wie man an den Titeln und Daten ablesen kann, und es erforderte einen ansehnlichen Papierkrieg;

„den 10ten noch ein Buch papier gekauft 0 – 10 - 0“

Solch eine Rechnung ist ein beredtes Zeugnis; denn Hauß kam einmal in Ürdingen vor verschlossene Amtsstube („vör de tu-e Dür“ - wie man hier sagt). Das kostete natürlich Aufenthalt und unser Honne machte das Beste daraus : er ging ins Wirtshaus, und hatte somit guten Grund, nicht nur seine obligatorischen 30 Stüber, sondern auch noch sein Mittagessen mit auf die Spesenrechnung zu setzen. (Getränke schienen auch damals schon auf

eigene Rechnung zu gehen, denn nirgendwo ist ein Posten für Getränke eingesetzt):

„den 15ten bin ich nach Ürdingen gewesen, bey dem Herrn Amtman ist das amt beginn ander gewesen für wegen des But Leffeyn, Verlust alda zald an fleisch und brod 1 – 2 - 0 und für der gang als Vorsteher 0 - 30 0“

Die Aufwendungen für den Honnschaftsrekruten sind enorm hoch gewesen; sie fallen unter den Rechnungsposten ganz aus dem üblichen Rahmen; außerdem wurde der Amtmann für seine Mitwirkung entsprechend beteiligt.

„den 20ten bey dem Hern amsverwalter zu Linn zald für wegen des Ams Rekruten ad 38 – 10 - 0“

„ditto zu Ürdingen zald bey dem Herrn Amtman seyn Gebürnis 8 – 8 - 0“

Betrachtet man die Einkünfte des Honnen, so könnte man meinen, daß dieses Amt mit einem lohnenden Nebenverdienst verbunden war, denn ihm stand nicht nur das Wegegeld zu, sondern er konnte auch alle Ausgaben der Honschaft in Rechnung stellen:

„den 10ten geben einer Magd für pferd 0—9—0“

„den 13ten dem Landboten zald 0—3—8“

Auf der anderen Seite hatte er immer für seine Honschaft zur Verfügung zu stehen, sogar in den Nachtstunden:

„den 15ten einer Ordonnanz nach Börík gedan in der nacht 0 – 9 - 0“

Man kann annehmen, daß Antoniuß Hauß der letzte der Strümper Honnen gewesen

ist, denn einige Jahre später kamen die Franzosen und das ganze mittelalterliche Verwaltungssystem mit all seinen Obligationen, Verträgen, Abgaben, Steuern und Zöllen hatte mit einem Schlag ein Ende.

Die Nachfolger der Honnen waren dann als neue Institution: die Bürgermeister.



An dieser Stelle sei noch ein kurzer Rückblick erlaubt auf den Anfang dieses Jahrhunderts, wo Strümp nach amtlichen Angaben noch einen Bevölkerungsstand hatte von 444 Einwohnern (276 männlich, 168 weiblich). Die Zahl der Gehöfte betrug 92, davon 84 mit Vieh. Es gab 66 Pferde, 391 Kühe, 1 Schaf, 72 Ziegen und 594 Schweine. Sogar die Obstbäume waren gezählt; 34 an der Zahl; Strümp muß also im Frühjahr ein attraktives Blütenmeer gewesen sein.

Diese Angaben stammen aus einem Bericht des Vorläufers der heutigen Landwirtschaftskammer Rheinland, damals „Landwirtschaftlicher Verein für Rheinpreußen“ genannt. Die Zahlen sind bezogen auf das Jahr 1905. Projiziert man diese Zahlen 100 Jahre zurück, dann wird offenbar, daß Strümp ein ganz kleines Dörfchen mit bäuerlicher Bevölkerung war; die Bauern wirtschafteten meist auf gepachtetem Boden weniger Grundherren; unter denen waren die Prinzen von Arenberg und die Familie Ilbertz aus Lank. Zu der Zeit hatten nur wenige Strümper Bauern ein größeres Eigentum; man konnte sie an den Fingern einer Hand abzählen. Heute hat sich die Sozialstruktur von Strümp vollkommen gewandelt. Das alte Strümp ist untergegangen. In den letzten 25 Jahren ist ein neues Strümp erstanden.

Programm des

Samstag. 2. Juli 1977

19.00 Uhr Eröffnung und Begrüßung im Festzelt
TANZUNTERHALTUNG

Sonntag. 3. Juli 1977

08.30 Uhr FESTGOTTESDIENST in der St. Franziskus-Kirche
anschl. General-Appell und Totenehrung am Ehrenmal
SCHÜTZENPARADE
Frühschoppen im Festzelt mit Konzert
Ordensverleihung

14.15 Uhr Antreten der Schützen auf der Fritz-Wendt-Straße

14.30 Uhr General-Appell und Empfang des Schützenkönigs.
mit Königin und Hofstaat

15.00 Uhr HISTORISCHER FESTZUG durch den Heimatort

Zugweg:

Aufstellung Fritz-Wendt-Straße
Osterather Straße – Rottfeldstraße – Liegnitzer Straße –
Osterather Straße – Mönkesweg – Schloßendweg –
Buschstraße – Auf der Gath (Pause) – Camesallee –
Ilbertzweg – Camesallee – Auf der Gath – Buschstraße –
Am Kapellengraben – Geranienweg – Osterather Straße –
Mönkesweg - Parkplatz

SCHÜTZENFESTES

Fortsetzung Sonntag

17.30 Uhr KÖNIGSPARADE am Festzelt Mönkesweg
Musikalische Darbietung der zusammengefaßten
Musikkorps (200 Musiker) vor der Königstribüne

19.00 Uhr SCHÜTZENBALL im Festzelt

Montag, 4. Juli 1977

10.00 Uhr Frühschoppen in den Wachlokalen der Züge

14.30 Uhr Aufstellung der Schützengruppen auf der Buschstr.
FESTZUG durch den Heimatort
mit Biwak beim König

17.30 Uhr SCHLUSSPARADE am Festzelt

19.00 Uhr KÖNIGS-GALA-BALL

Königsproklamation - Großer Zapfenstreich - Tanz

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die uns durch eine Anzeige in unserer Festschrift unterstützten; ferner bedanken wir uns bei allen Freunden und Gönnern unseres Vereins.

Heimat- und Schützenverein
Strümp 1865 e.V.